

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd-Gen-Strasse, Ecke der Cherry-Allee, No. 3 des Wirthshaus-Hofes gegenüber.

Jahrgang 2, ganze Nummer 87.

Dienslag den 4. Mai 1841.

Zehntende Nummer 35.

Bedingung u. g. n. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superal-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

Ausgewählte Dichterstelle.



Die Schöpfungstage.

Als, todt und schweigend, noch die Erde
In tiefer Nacht verhüllt lag,
Da sprach der Ewig: Es werde!
Da ward der erste Tag.
Er schwebte hernieder
Im röthlichen Schein;
Ihn wehten die Lüfte
Der Himmlischen ein.
Gott sprach; es flohen mit Getümmel
Die schwarzen Wasser aus den Höhn;
Hoch wölbte sich der blaue Himmel
Zur Beste rund und schön.
Ihr strahlte des Himmels
Entzückendes Blau;
Er senket der Erde
Das Licht und den Thau.
Gott sprach; er hieß die Fluth entrollen;
Die Erde hob ihr Haupt empor;
Es rauschten Ströme, Bäche quollen
Aus Bergen und Fels hervor.
Er stillte die Erde,
Noch naßend und bloß;
Doch trug sie den Himmel
Im bläulichen Schooß.
Gott sprach; da schmückten Höhn und Felser
Mit Blumen sich und frischem Grün;
In Grünen rauschten dunkle Wälder,
Der Baum begann zu blüh'n.
So kleidet sein Odem
Die Höhn und den Wald
Und schafftet dem Frühling
Die schöne Gestalt.
Gott sprach; sanft lächelte die Sonne
Die neugeschmückte Erde an;
Da schwang sie sich hinauf, voll Wonnen,
In ihre Himmelsbahn.
Ihr jauchzte der Sterne
Erschütternder Chor;
Erschütternd, auch wälzte
Der Mond mit empor.
Gott sprach, und in den Wassern lebte
Das Heer der Fische wunderbar;
In Lüften und in Wäldern schwebte
Der Vögel bunte Schaar.
Hoch rauschet der Adler
Im glühenden Strahl;
Die Nachtigall flücht
Im schattigen Thal.
Gott sprach; aus feuchter Erde wühlten
Sich Löwen, Stier' und Kasse los;
Die Bienen summten, Kämmern spielten
Um ihrer Mutter Schooß.
Es schmückt ihr Gewimmel
Die Höhn und Au'n;
Ihr Antlitz vermag nicht
Den Himmel zu schaun.
Gott sprach; sein Auge sah, voll Wilde,
Die Erde und den Himmel an;
Er schuf den Menschen ihm zum Bilde,
Mit Hoheit angethan.
Erst blickt er vom Staube,
Ein Herrscher, empor;
Ihn grüßte, frohlockend,
Der Himmlischen Chor.
Nun war das Schöpfungswort vollendet,
Der Mensch erhob sein Haupt und sprach
Das Lebenswort! — da kam, gesendet
Von Gott, der Ruhetag.
Auf röthlichen Flügeln
Entschwebt er den Höhn
Und stand auf den Hügel,
Goldglänzend und schön.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Ein Kriegsbenteuer.

Im Juni 1765 hatte die kleine Armee des Marquis von Montcalm, welcher mit einer Handvoll von Tapfern den Engländern und den Eingebornen die Kolonie von Canada streitig machte, sich zwischen Montreal und Quebec in die gefährlichen Defileen jener Gebirgskette vorgeschoben, welche die Halbinsel in ihrer ganzen Ausdehnung durchschneidet, von der Mündung des St. Lorenzkromes bis an den Griessee. Entweder eine Verstärkung erwartend, oder weil seine Schaar der Ruhe bedurfte, schlug Montcalm, ehe er weiter gegen Sü-

den vordrang, auf einem kleinen Berge, der von Felsen wie mit einem natürlichen Walle umgeben war, ein Lager. Von diesem Punkte aus verlor sich der Blick in der Ferne, über ungeheure Urwälder hingleitend, die an den Rippen der Berge hingen, und durch welche mächtige Ströme hier und da hinglitzerten, deren vereinigte Gewässer sich, nach einem Laufe von mehreren hundert Meilen, in den Ocean stürzten. Gegen Nord war die Gebirgskette von zwei enormen Granitmassen beherrscht, deren riesige Scheitel, scharf am Horizont abgezeichnet, einen Zwischenraum ließen, kaum groß genug, um einen Menschen aufzunehmen.

Am Ausgange des Hohlweges senkte sich die Landschaft und der Beschauer vertieft sich in einem Meere von Wipfeln ungeheurer Bäume, womit das Thal überdeckt war. Auf einem freien Plage, ein paar hundert Schritte davor, stand ein einzelner Zuckerahorn, um welchen sich eine junge Pflanzung von Haidekraut und niedrigen Sträuchen ansiedelte, die Eintönigkeit des Anblicks unterbrechend, und es schien in jedem Falle, als ob eine einzige exponirte Schildwache diesen Posten halten könne, ohne von irgend einer Seite einen unvorhergesehenen Ueberfall befürchten zu müssen.

Wie groß mußte deshalb der Schreck der Armee sein, da man eines Morgens gewahr wurde, daß ungeachtet der Leichtigkeit der Ueberwachung und der Nähe des Lagers, die am Abend zuvor aufgestellte Wache spurlos verschwunden war.

War der Mann die Beute eines Tigers oder irgend eines reißenden Thiers geworden? nein, denn der Boden mußte Spuren irgend eines Kampfes gezeigt haben. War eine Desertion im Spiele? schwerlich; denn wenn der Flüchtling auch der Kluge des Befehls entkam, so stand ihm doch unvermeidlicher Tod durch die Wilden bevor. Wie aber hätte man argwöhnen sollen, daß eine „rothe Haut“ den Streich geführt habe, da man ihre Stämme viele Meilen entfernt gegen Süden wußte, wo sie sich mit der englischen Armee vereinigt hatten, und da man seit mehr als einem Monat nicht den Schatten eines Huronen ansichtig geworden war!

Das Entsetzen erreichte den höchsten Gipfel, als der zweite Wachmann, ein tüchtiger unerschrockener Soldat aus der Normandie, auf gleiche Weise verschwand. Das Geheimniß des Mordes, die Ursprünglichkeit desselben, welche den Opfern nicht einmal gestattete, einen Schrei auszustossen, eröffnete der Einbildungskraft ein endloses Feld, mit Phantomen besetzt, denen selbst die Muthigsten nicht ohne kalte Schauer ins Antlitz zu schauen wagten.

Um das dumpfe Murren der Truppe, das fast einen Charakter von Empörung annahm, zu beschwichtigen, hielten es die Chefs für klug, durch das Loos die künftige Vertheilung des Postens zu bestimmen. Am nämlichen Tage wurden daher die Compagnien in einen Kreis aufgestellt, Montcalm selbst erschien bei der Losung.

Man wählte, um den Helm mit den verhängnißvollen Karten zu halten, den Restor der Dienstcompagnie, Peter Sbruggger, einen Elssasser von Geburt, mit schon ergrauendem Schnurrbart; er war verheirathet und hatte zwei Kinder, deren älteres, ein frischer, blühender Blondkopf, mit der Ziehung der Lose beauftragt wurde.

Während das Kind sich seiner Aufgabe entledigte, verfolgten alle diese kriegerischen Gestalten, sonst so furchtbar vor dem Feinde, in düsterer und feierlicher Spannung jede Bewegung des Kleinen; man hätte glauben sollen eine Kunde von Spielern zu sehen, welche, zwischen Grauen und Hoffnung getheilt, des verhängnißvollen Wurfs harren.

Einige Springinsfelde, minder zaghaft als die Uebrigen, brachten indess von Zeit zu Zeit Leben in die unheimliche Monotonie.

„Dir gilt's, Picard!“ sagte ein junger, lustiger Soldat, dessen Mundart an die

Garonne oder an die Pyrenäen erinnerte, zu seinem kurzstämmigen Kameraden, „wahre deinen Wanst, Herzchen, der Teufel wirft nach dir für seine Garküche die Schlingen aus. He da ihr Andern, schaut auch einmal dort den Jean Bardou an; sollte man nicht glauben, daß er eine Coloquinte im Maule hat?“

Tolltes Gelächter, das wegen der Anwesenheit der Chefs und wegen der drohenden Gefahr noch ansteckender wirkte, ging halberstickt die Reihen entlang, während alle Blicke das verrissene Colicgesicht Bardou's betrachteten.

„Wirft du das Maul halten, Selbstschnebel,“ rief Sbruggger unmutig, denn zwanzig Namen waren bereits gezogen, ohne daß die entscheidende Karte zum Vorschein gekommen wäre, und die Züge des alten Kriegers verdüsterten sich in dem Maße, als die Zahl der Lose sich verminderte. Er dachte an seine Kinder, an sein Weib, das zugegen war, ganz nahe, mit vorgestrecktem Halse ihrem Söhnchen Muth zuwinnte und ihm unter Thränen zulächelte, so oft ein Blatt durch seine kleine Hand ging. Sbruggger entging deshalb die herausfordernde Geberde, mit welcher der junge Soldat das Schmahwort „Selbstschnebel“ aufgenommen hatte.

Endlich wurde Sbruggger's Name gerufen; er zuckte, erstarrte, schauderte, wie ein Mensch, den eine elektrische Ladung getroffen; man sah, ungeachtet seiner anscheinenden Ruhe, die Hände krampfhaft an den Helm schließen und ihn fiebernd bewegen. „Gieb Acht, Bübchen, es gilt deinem Vater.“

Er hatte kaum noch geendet, als das Kind ihm, vor Vergnügen strahlend, das schwarze Blatt überreichte. „Unglücklicher! ich hatte es geahnt!“ murmelte er.

Und das Kasket entfiel seinen gelähmten Fingern und sein Gesicht bedeckte sich mit einer schauerhaften Blässe; darauf neigte er sich lebhaft zu dem Kinde, welches entsetzt zurückprallte, hob es von der Erde empor und drückte es an sein Herz, wobei er rasch eine Thräne zerdrückte.

Im nämlichen Augenblicke zerfiel ein gellender Schrei alle Herzen; er kam von der armen Mutter, welche, ihr jüngeres Kind in den Armen, zu Montcalm's Füßen stürzte.

„Gnade! Erbarmen für diese, mein General! was soll aus ihnen werden ohne Vater!“

„Frau, das Loos hat entschieden,“ erwiderte Montcalm, indem er seine Bewegung zu verbergen suchte.

„Das Loos? o, was hat das mit dem Dienste gemein? Gnade, mein General!“ „Zurück Frau! was verstellst du vom Dienste? Entschuldigen Sie die Mutter, mein General; ich bin bereit!“

Sbruggger stellte sich in militärischer Postur, sein Kind in der Linken, die Rechte an die Stirnhöhe haltend, während seine Frau noch immer auf den Knien und ihr anderes Söhnchen umschlingend wiederholte: „Erbarmen, mein General! Erbarmen mit diesen!“

Es war eine Scene, um das Herz zu zerspalten, allein die Liebe zum Leben ist gewöhnlich stärker als das Mitleid; die Umstehenden zeigten keine Bewegung.

Plötzlich trat ein junger Soldat, der Springinsfeld von zuvor, eine Thräne im Auge, vor die Reihen.

„Mein General,“ sagte er, „ich habe keine Kinder, mein Tod wird Niemandem kümmern. . . Niemanden? doch ja, meine alte Mutter vielleicht. . . Freilich mußte sie immer darauf gefaßt sein! . . . Wenn Sie es erlauben, mein General, so will ich Sbruggger's Erbschaft sein.“

„Bravo! bravo, Tribard!“ rief Montcalm, indem er dem Jüngling feurig die Hand drückte. „Du bist ein Ehrenmann und darum — angenommen!“

Der Enthusiasmus, welchen bis nun Grauen, wie Scheu vor den anwesenden

Chefs zurückgehalten hatte, brach jetzt von allen Seiten los. „Es lebe unser General! es lebe Tribard!“ scholl es ringsum.

„So wahr ich Jean Bardou heiße!“ sagte der Mann mit dem Coloquintenmaule, „Wenn der unsichtbare Biedermann in den Bereich von Tribard's Flinte kommt, gebe ich nichts für sein Leben.“

„Mein General,“ nahm Tribard das Wort, „im Betrachtete, daß dieser Posten wie eine Marschroute zur Ewigkeit ist, für welche nicht einmal Ihre Unterschrift eingeholt wird, bitte ich, ehe ich mich an den Platz begeben, erstens: daß mir gestattet werde, den Dienst mit einem Carabiner zu versehen, welcher zwar nicht nach dem Reglement ist, der aber in den ehrwürdigen Händen des Urhebers meiner Tage und in meinen eigenen, in den Umgebungen von Saverny und Montperdu, mehr als einen tüchtigen Schuß gethan hat. Es mag vielleicht eine Grille von mir sein, aber ich halte große Stücke auf den Carabiner.“

„Zugestanden.“ „Für's zweite, da ich vermuthete, daß der unsichtbare Ehrenmann, welcher einen Menschen escamortirt wie eine Muscatnuss, was allerdings etwas befremdend scheint, die Fähigkeit besitze, nach Belieben allerlei Gestalten und Farben anzunehmen, als z. B. die einer Diegerke, eines Fuchses, einer Schlange oder allenfalls eines Marbers, so wünsche ich, Vergünstigung zu haben, dem genannten Ehrenmanne, im Fall irgend eines schiefen Wortes, eine Kugel abdrücken zu dürfen, ohne daß mir wegen eines falschen Lärmens, welchen ich veranlassen könnte, eine Strafe bevorstände.“

Die zweite Bedingung wurde gleichermassen zugestanden, und da die Stunde der entscheidenden Pflicht herannahte, so entfernte sich Tribard, um seine Vorkehrungen zu treffen.

Alle betrachteten ihn als einen todten Menschen; man bebauerte in ihm eben so wohl den heitern, freimüthigen Kameraden, welcher die Strapazen des Marsches eben so leicht ertrug als die lange Weile des Bivouacs, so wie man den wackern Gefährten beklagte, welchen man sicher sein konnte, im Wirbel der Gefahr wieder anzutreffen.

Jean Bardou war so ziemlich der Einzige, welcher seine gute Meinung beibehielt, „denn,“ meinte er mit einer Freude, welche durch den Gedanken, selbst der Gefahr entwischt zu sein, noch leuchtender wurde, „wäre es auch Herr Satan in Person, Tribard's Carabiner wird schon mit ihm fertig werden!“

Ungeachtet dieser Zuversicht konnte doch Bardou, wie alle seine Waffenbrüder, sich eines Frostleins in der Herzgegend nicht erwehren, als er den Freund zwischen den beiden Felsen verschwinden sah, deren pyramidenförmige Massen sich in der letzten Dämmerung des Zwölftlichts emporstreckten, wie zwei schwarze Ungeheuer.

Mittlerweile war unser Held aus den Pyrenäen, nachdem er einen Augenblick jenem unbestimmten Wangen nachgegeben hatte, welches auch bei dem Beherztesten im Angesichte einer geheimnißvollen und unvermeidlichen Gefahr natürlich ist, bald wieder seiner ganzen energischen Kaltblütigkeit Meister. Aus Besorgniß, rücklings überfallen zu werden, lehnte er sich an den Felsen, und beobachtete daselbst, mit dem bloßen Säbel in der Faust und eingelegtem Carabiner, mit dem geübten Instinkt eines Jägers, das leiseste Wollen des Abendwindes über dem Haidekraut und dem Zuckerahorn, den einzigen Punkt, wie bereits erwähnt worden, von wo ein Feind unverfehens hervorbrechen konnte; eben so lauschte er dem Schwirren der Insekten, dem Fluge der Nachtvögel, von denen die Klippen bevölkert waren. Wurde dieser Flug schneller, hörte das Summen der Insekten auf, neigten sich die Häupter der Gesträuche mehr als gewöhnlich, so beugte

er das Ohr behende gegen den Boden und schien ein paar Sekunden lang den Fußtritt eines Feindes zu belauschen.

Es zeigte sich indessen nichts Verdächtiges.

Eine Stunde mochte bereits verstrichen sein, da glaubte Tribard durch ein mattes Licht am Horizont zu bemerken, daß die Obertheile des Haidekrautes sich bewegten, und zwar in einer andern Richtung als der des Luftthauches. Unmittelbar darauf ließ sich ein dumpfes Geräusch, dem Brungen eines Schweines ähnlich, vernehmen, dann humpelte an der nackten Haide eine Art runder, schwarzer Form empor, mit jähen, ruckweisen Bewegungen, bald einhaltend, bald wieder in unregelmäßigem Gange umherstreifend, wie ein Thier, das seinem Futter nachgeht.

Tribard wollte anlegen; da er aber mit Gewißheit erkannte, daß er ein Schwein vor sich habe, welches Thier in den dortigen Waldungen damals häufig war, so brachte er sein Gewehr wieder in Ruh, fürchtend, seiner Kameraden Witz herauszufordern, indem er aus einem solchen Anlaß Lärm schlage. Inzwischen hielt er es für gerathen, seinen seltsamen Besuch nicht aus den Augen zu lassen und bald bemerkte er, daß, trotz mehrerer Wendungen hin und her, das Thier zufällig eine Art Clipse beschrieb, welche sich unmerklich um den Punkt zusammen zog, wo er stand.

„Teufel,“ flüsterte er vor sich hin, „die Bestie macht mir nach gerade peinlich! — Auf die Gefahr verpöppelt zu werden, will ich meinen Kameraden einen Braten in die Küche liefern!“

Er zauderte noch einen Augenblick; allein da das Thier eben recht die Weichen darbot, benutzte er die Gelegenheit, schlug an, und der Schuß gelebte donnernd das Echo des Gebirges.

Hurtig lud der Soldat von Neuem, um nicht von einer wirklichen Feindseligkeit überrascht zu werden; hui, da war schon das ganze Lager in Bewegung.

Ein paar Soldaten, Sbruggger an ihrer Spitze, waren im Ru heran. „'s ist nichts, mein Alter,“ rief Tribard dem Letzteren zu, „so viel als nichts; zwanzig Schritte von mir habe ich bloß eine St. Antonserde hingestreckt. — Ihr werdet sie nächst dem Haidekraute finden.“

Jean Bardou, welcher ebenfalls unter den Ankömmlingen war, sprang Allen voran, nach dem angezeigten Punkte, denn er wollte den Augen seiner Kriegsgenossen das Schach vergessen machen, das seine Bravour erlitten hatte; kaum war er auf das erlegte Wild gestiegen, als er einen Satz rückwärts that, wie wenn er auf eine Schlange getreten wäre.

„Hierher Kameraden!“ schrie er mit aller Kraft seiner Lungen, „der unsichtbare Ehrenmann ist keine Sau! . . . Allen Respekt, der Bursche kann Purzelbäume machen!“

Es ergab sich sehr bald, daß das vermeintliche Schwein nichts anders als ein Hurone von riesigem Körperbau war, welcher sich in den letzten Zuständen des Todeskampfes bäumte; die Kugel hatte ihn dicht am Herzen getroffen. In der Mäule des Thieres, dessen Gang und Benehmen er mit jenem mimischen Talente, welches die Wilden in so hohem Grade besitzen, täuschend nachahmte, hatte er sich schon zweimal der arglosen Schildwache genähert und sie mit seinem Domhau erdrückt. Diese Waffe lag ihm zur Seite und die beiden blutigen Kopfhäute oder Scalps der Opfer waren um seine Lenden befestigt.

Der Ruf: „Es lebe Tribard!“ entstieg die Lippen der ganzen Truppe, welche den jungen Soldaten im Triumphe bis zu Montcalm's Gezelte trug. Tages darauf empfing er, im Beisein der gesammten Armee, einen Ehrensäbel aus den Händen des Generals.